

FREIMDBESTIMMTE AUSZEIT

Freiburgs Profibasketball am Rande des Abgrunds

von Felix Holm

Bei den männlichen Profibasketballern des USC Freiburg geht es drunter und drüber. So führte das Auflaufen eigentlich arbeitslos gemeldeter Spieler Mitte April zu Hausdurchsuchungen. Die Staatsanwaltschaft ermittelt wegen „Verdachts auf Vorenthalten und Veruntreuen von Sozialversicherungsbeiträgen“. Vier US-Spieler wollen für die Monate März und April trotz anderslautenden Vertrages kein Geld erhalten haben, was die USC-Führung bestreitet. Anfang Mai ist dem Verein auch noch von der Geschäftsleitung der Gesellschaft der zweiten Liga die Lizenz entzogen worden, weil wich-

tige Unterlagen schlicht fehlten. Derweil wurden die Frauen des USC, die als „Eisvögel“ antreten, Deutscher Vizemeister. Allerdings haben sie – auch aufgrund der Vorkommnisse – Probleme, Sponsoren für die kommende Runde zu finden und fürchten einen Zwangsabstieg. Immerhin: Die Freiburger Wirtschaft Touristik und Messe GmbH (FWTM) steuerte spontan 10.000 Euro bei. Und dann ist da noch ein ehemaliger Unterstützer des Vereins, der mit Insider-Informationen den USC deutschlandweit anschwärzt und nach chilli-Informationen auch im laufenden Gerichtsverfahren eine zentrale Rolle spielt.



Universitäts-Sportclub – wofür die Letztern USC bei Deutschlands zweitgrößtem Basketballverein stehen, ist klar. Unstetigkeit, Skandale, Chaos – diese Deutung der drei Buchstaben würde bezogen auf die vom Stammverein ausgegliederte aber gleichnamige Männermannschaft derzeit allerdings genauso passen. „Wir müssen um unser gutes Image fürchten“, bestätigt Pascal Kiss, Vorstandsmitglied der USC-Basketballabteilung, dass die Herren mit ihren Skandalen für mehr sorgen, als nur fürs selbstverschuldete Ausscheiden aus dem Profibasketball.

Der Verein hat den Profisport im Männer- und im Frauenbereich ausgelagert – ähnlich, wie es die Wölfe Freiburg und der EHC im Eishockey machen, nur dass die Basketballteams keine eigenen Gesellschaften sind. Während die Frauen in den vergangenen Wochen durch ihren Einzug ins Finale um die Deutsche Meisterschaft für positive Schlagzeilen sorgten, ist bei den Männern seit Jahren ein gegenläufiger Trend zu beobachten. „Jedes Jahr gibt’s da einen Neuanfang, das kommt nicht gut an“, ist Kiss die ständig wechselnden Spieler, Trainer und Rochaden im Vorstand leid, „da fehlt einfach die Kontinuität.“

Die jüngste Serie von Negativschlagzeilen scheint jetzt das Tisch Tuch zwischen den beiden Parteien endgültig zu zerschneiden. Da gibt es etwa die Akte Nikita Khartchenkov. Der gebürtige Russe wechselte Anfang Februar zu den abstiegsgefährdeten Freiburgern, nachdem sein Vertrag mit Erstli-

gig Giants Düsseldorf aufgelöst worden war. Für den USC spielte Khartchenkov angeblich kostenlos, sein Gehalt übernahm das Arbeitsamt. Sportlich war die Verpflichtung des talentierten Distanzschützen zwar ein Coup: Er erzielte in seinen ersten sieben Spielen im Schnitt 16,7 Punkte und fischte 3,9 Rebounds – die auch daraus resultierenden vier Siege verhalfen dem USC zum Ligaverbleib. Jedoch dürfte eben dieser Spielzug dem Verein im Nachhinein das Genick gebrochen haben: Am 13. April klingelte die Staatsanwaltschaft beim stellvertretenden Vorsitzenden der USC-Männer Michael Kraus und beim Spie-

Der streitbare Herr Semmler

leragenten Arman Kazarian, der ebenfalls für den Verein arbeitet. „Es besteht der Verdacht auf Vorenthalten und Veruntreuen von Sozialversicherungsbeiträgen“, erklärt Oberstaatsanwalt Wolfgang Maier, „der Verdacht hat sich während der Ermittlungen erhärtet.“ Es seien zahlreiche Beweismittel, unter anderem Festplatten, sichergestellt worden.

Ob der Spieler Bares vom Verein erhalten hat, ist unklar. Allerdings scheint es Hinweise darauf zu geben, dass Spielern auch Autos zur Verfügung gestellt wurden. „Und das ist für die Staatsanwaltschaft wie Geld“, so Maier. Der Verdacht, dass auf solche Weise Sozialversicherungsbeiträge vorenthalten oder veruntreut wurden, bezieht sich

nicht nur auf Khartchenkov, sondern auf bis zu fünf Spieler. Kraus bestätigt, dass Jugendspieler und Studenten in vom Verein gemieteten Wohnungen leben durften, und einige Spieler auch Dienstwagen zur Verfügung gestellt bekommen hätten – alleine dieses Autopaket hat nach Vereinsangaben einen Gegenwert von 35.000 Euro. Kraus ist dennoch überzeugt, nichts Falsches getan zu haben: „Warum es zur Anzeige kam, kann ich nicht sagen, wir haben uns nichts vorzuwerfen.“

Er streitet auch ab, den vier Spielern Paul Gause, Xavier Hansbro, Brian McKenzie und Jamar Nutter die kompletten Gehälter von März und April schuldig geblieben zu sein. Die vier US-Boys sind jedenfalls aus Protest nicht mehr mit zum letzten Saisonspiel nach München gefahren und inzwischen wieder in den USA. Allerdings liegt zumindest von Gause eine eidesstattliche Versicherung zu dieser Behauptung vor.

Und die befindet sich bei Werner Semmler, einem Mann, bei dem viele Skandal-Fäden zusammenlaufen. Der Umkircher betreibt das Internetmedium basketportal.com. Als Chefredakteur lässt er keine Gelegenheit aus, auf die Fehltritte des Freiburger Vereins hinzuweisen, seine Artikel zeichnen sich vor allem durch exklusive Informationen von „Beobachtern“ und rhetorische Fragen ohne Antworten aus. Wer auf basketportal liest, kann durchaus den Eindruck gewinnen, dass hier Hetze betrieben wird. Semmler und der USC haben eine gemeinsame Geschichte. „Er war lange dabei, hat ▶▶

Foto: © istock.com



► viel geholfen und wohl viel Geld rein-gesteckt“, sagt Kiss vom Stammver- ein, der sich ansonsten aber nicht wei- ter zur Person Semmler äußern möch- te. Genauso wenig wie der langjährige Präsident Günter Rothmann, der sich gar nicht mit dem chilli unterhalten wollte.

Männer-Vorstand Kraus gibt an, Semmler habe seit 2005 versucht, sich einzubringen, Spieler finanziell unter- stützt und zum Essen eingeladen. Eine offizielle Position habe er nicht gefor- dert, wohl aber einen „gewissen Ein- fluss“. Kraus meint das Motiv für Semmlers Freigiebigkeit zu kennen: „Herrn Semmler ging es stets darum, vereinsinterne Sachen zu erfahren, um diese dann in seinem Portal zu veröf- fentlichen.“ Der Ver- ein ließ sich eine Zeit lang auf eine Art Kuh- handel ein und ver- schaffte dem Journa- listen exklusive Informationen zu Spie- lerwechseln. Der ließ im Gegenzug auch mal 500 Euro für „Übertragungs- rechte“ springen. Als Semmler aber anfang, vermehrt negativ über den USC im Allgemeinen und den dort an- gestellten Spieleragenten Arman Ka- zarian im Besonderen zu berichten, brach Kraus den Kontakt ab.

Semmler hielt die Verbindung zu eini- gen Spielern und veröffentlichte zu- nächst Anfang April einen Artikel, in dem er Machenschaften von deut-

schen Basketball-Vereinen bei Ver- tragsabschlüssen mit Spielern auf- deckt. Eine Woche später folgten die Hausdurchsuchungen bei den USC- Vorständen, was Semmler noch am sel- ben Tag via basketportal meldete. „Auf Zeugenaussage des Herrn Semmler wurde die Staatsanwaltschaft ak- tiv“, ist Kraus überzeugt. chilli-Inför- mationen zufolge schickte Semmler die Anzeige sogar selber an die Staats- anwaltschaft. Es wäre nicht der erste juristische Angriff, den der Basketball- reporter gegen den USC fährt: Bereits 2008 erreichte er nach einem über die Presse ausgetragenen Streit gegen die damaligen Vorstände Michael Schlei- ner und Hans-Jürgen Muri eine einst- weilige Verfügung. Warum weder er

Dunkles Kapitel Freiburger Sportgeschichte

noch der Verein bereits damals ihre unglückliche Liaison beendet haben, konnte keiner der Beteiligten erklären. Semmler selbst will von der aktuellen Anzei- ge nichts wissen. „Weder ich selbst noch Basketportal haben sich vor den Ermittlungsmaßnahmen an die Staats- anwaltschaft gewendet“, behauptet der streitbare Mann.

Die Unruhen schaden nicht nur dem Image des Hauptvereins. „Wir haben in den vergangenen Jahren durch die Entwicklungen im Herrenbereich alles andere als profitiert“, ärgert sich Harald Janson, Trainer der USC Eisvögel, des Frauenprofiteams. Die Mann- schaft ist frisch gebackener Deutscher Vizemeister, muss aber mangels Geld um den Ligaverbleib zittern. „Die Situ- ation ist ernst“, erläutert Janson, „Fakt ist, dass unser Etat in den vergangenen Jahren trotz steigender Ausgaben um etwa ein Drittel geschrumpft ist.“ Bei einem feststehenden Etat von etwa 170.000 Euro fehlten den Frauen für die kommende Saison knapp 80.000 Euro, um den Spielbetrieb aufrecht- zuerhalten. Allerdings befinde man sich auf einem guten Weg: „Die FWTM-Spritze von 10.000 Euro war bereits eine große Hilfe, wir haben konstruktive Gespräche mit Sponso- ren geführt – es scheint möglich, dass die Frauen weiter erstklassig spielen können.“ Bei den Männern ist der Liga- verbleib in der Pro A hingegen alles an-



USC-Männervorstand Kraus:

„Wir haben uns nichts vorzuwerfen.“

dere als gesichert – und nicht nur Jan- son bezweifelt, dass da zuletzt alles mit rechten Dingen abgelaufen ist: „Öffentliche Äußerungen der Herren, sie würden eine Mannschaft für 70.000 Euro Gehalt auf die Beine stel- len, haben uns geschadet. Das bekom- men wir bei den Frauen nicht hin, wie soll das bei den besser bezahlten Män- nern auf legale Art und Weise gehen?“ Die Ermittlungen der Staatsanwalt- schaft werden es zeigen.

Der vorerst letzte Akt in diesem dunklen Kapitel Freiburger Sportgeschichte dürfte Anfang Mai mit dem Lizenzent- zug durch die Geschäftsführung der 2. Basketball-Bundesliga, die Junge Liga GmbH, eingeläutet worden sein. „Die erforderliche Überprüfung der wirt- schaftlichen Leistungsfähigkeit war nicht möglich“, erklärt Zweitliga-Ge- schäftsführer Nicolas Grundmann. Kon- kret: Der finanzielle Jahresabschlussbe- richt wurde nicht eingereicht.

Diese Nachricht leitete der lizenzge- bende USC-Stammverein gar nicht mehr an die Männer, sondern gleich an die Presse weiter. Deutlicher kann man schwer zeigen, dass man die Faxen di- cke hat. „Unser Vertrauen zum Haupt- verein ist dadurch in den Grundfesten erschüttert“, sagt Kraus. Er glaubt da- her nicht, dass man gegen den Lizenz- entzug noch kämpfen werde. Vieles deutet jetzt jedenfalls auf eine längere Auszeit für den männlichen Profibask- etball hin – eine, die von außen ge- nommen wurde.



Frauentrainer Janson: „Eine Mannschaft für 70.000 Euro? Wie soll das gehen?“

Fotos: © Felix Holm